

Katja Berger

Raum und Identität

Die Semantisierung des Raumes im zeitgenössischen
englischen Roman im Hinblick auf die Konstitution
individueller und kollektiver Identität(en)

Ansgar Nünning und Vera Nünning (Hg.)

ELCH

Studies in English Literary and Cultural History

ELK

Studien zur Englischen Literatur- und Kulturwissenschaft

Band 75

Katja Berger

Raum und Identität

Die Semantisierung des Raumes
im zeitgenössischen englischen Roman
im Hinblick auf die Konstitution
individueller und kollektiver Identität(en)

 Wissenschaftlicher Verlag Trier

Berger, Katja: Raum und Identität.

Die Semantisierung des Raumes im zeitgenössischen
englischen Roman im Hinblick auf die Konstitution
individueller und kollektiver Identität(en) / Katja Berger.-
Trier : WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2018

Zugl.: Diss., Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, 2018
(ELCH ; Band 75)
ISBN 978-3-86821-777-3

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2018
ISBN 978-3-86821-777-3

Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags.

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier
Bergstraße 27, 54295 Trier
Postfach 4005, 54230 Trier
Tel.: (0651) 41503, Fax: (0651) 41504
Internet: <http://www.wvttrier.de>
E-Mail: wvt@wvttrier.de
www.facebook.com/wvttrier

Für meine Eltern und Claus-Peter

VORWORT

Bei der vorliegenden Untersuchung handelt es sich um die leicht überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die im Juli 2017 von der Neuphilologischen Fakultät der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg angenommen und im Mai 2018 verteidigt wurde. Anschließend Entwicklungen in Literatur und Forschung konnten bis Ende Juli 2018 berücksichtigt werden.

Danken möchte ich an erster Stelle meiner Doktormutter Prof. Dr. Vera Nünning, die mein Promotionsvorhaben von Beginn an unterstützt hat und mir eine hervorragende Betreuung zuteilwerden ließ. Durch ihre äußerst nützlichen Anregungen, ihren allzeit positiven Zuspruch und ihre umgehende Reaktion auf Fragen hat sie entscheidend zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen. Für die Erstellung des Zweitgutachtens danke ich Prof. Dr. Peter Paul Schnierer, der meine Untersuchung mit weiteren Denkanstößen bereicherte.

Prof. Dr. Vera Nünning und ihrem Mann Prof. Dr. Ansgar Nünning sei ebenfalls als Herausgebern gedankt für die Aufnahme und Publikation meiner Dissertation in der ELCH-Reihe.

Mein aufrichtiger Dank gebührt weiterhin meinem langjährigen Lehrer und Mentor Pater Joseph Müller SAC, der die Veröffentlichung dieser Arbeit leider nicht mehr miterleben durfte. Seine zuverlässige und genaue Lektüre sowie sein stets vorhandenes Interesse an meinen Gedanken waren mir eine wertvolle Hilfe während des Schreibprozesses und weit darüber hinaus.

Mein Dank gilt außerdem meinen Freundinnen Katharina Herrmann und Nadine Neigel sowie meinem Bruder Axel, die mich während meines Promotionsvorhabens begleitet und auf vielfältige Art und Weise unterstützt haben. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Frau Prof. Dr. Nünnings Oberseminar (insbesondere Dr. Stephanie Frink und Alexander Schindler) danke ich ebenfalls für die konstruktiven Ratschläge und die fachliche Diskussion.

Von Herzen danken möchte ich auch meinem Mann Dr. Claus-Peter Knöller. Ohne seine Geduld, sein liebevolles Verständnis, seine zielführenden Hinweise und sein sorgfältiges Lektorat wäre diese Arbeit nicht möglich gewesen.

Mein größter Dank gebührt schließlich meinen Eltern Vera und Joachim Berger, die mich stets uneingeschränkt gefördert und unterstützt haben. Auf ihren bedingungslosen Rückhalt und Zuspruch konnte und kann ich mich zu jeder Zeit verlassen.

Frankfurt am Main, im August 2018

Katja Berger

INHALT

I.	Einleitung.....	1
1.	Raum und Identität in der zeitgenössischen Erzählung.....	1
2.	Forschungsstand.....	6
3.	Zielsetzung, Aufbau, Werkauswahl.....	10
II.	Theoretische Grundlagen zur Analyse des Zusammenhangs von Raumsemantisierung und Identitätskonstitution in der Erzählung.....	15
1.	Raum.....	15
1.1	Raum in den Sozial- und Kulturwissenschaften.....	16
1.2	Darstellung und Funktionalisierung des Raumes im Kontext der Erzählung.....	21
1.2.1	Typologien der Raumdarstellung.....	24
1.2.2	Raum in Bewegung: Grenze und Grenzüberschreitung.....	26
1.2.3	Raum und Zeit.....	28
2.	Identität.....	30
2.1	Identität in den Kulturwissenschaften.....	31
2.2	Die Erzählung als Mittel der Identitätskonstitution.....	36
2.2.1	Die Bewusstseinsdarstellung als Mittel der Identitätskonstitution.....	39
2.2.2	Erzählsituation und Identitätskonstruktion.....	40
3.	Die Bedeutung des erzählten Raumes für den Entwurf und die Entwicklung von Identität.....	42
3.1	Raum als Strukturelement der Handlung.....	43
3.2	Raum als Auslöser und Speicher von Bewusstseinsvorgängen.....	46
III.	Erzählter Raum als Ausdruck individueller Identität.....	54
1.	Grenzüberschreitungen und Ortswechsel als Mittel der Identitätskonstitution in Ian McEwans <i>Atonement</i> (2001).....	55
1.1	Zuhause bei Grenzgängern: Das Tallis-Anwesen in Surrey.....	58
1.2	Grenzerfahrungen: Dünkirchen und London.....	66
2.	Öffentlicher und privater Raum als Anlass zur Selbstreflexion und Ausdruck innerer Befindlichkeit in Ian McEwans <i>Saturday</i> (2005).....	75
2.1	'Writing the city' – London als subjektiver Stimmungsraum.....	77
2.2	Persönliche Rückzugsorte zwischen Identitätswahrung und Alteritätserfahrung..	83
3.	Verräumlichte Zeit und verzeitlichter Raum: Eine Raum- und Zeitreise in die Vergangenheit als Selbstfindungsprozess in Guy Burts <i>The Dandelion Clock</i> (1999).....	91

3.1	Die physische Begegnung mit der Vergangenheit als Ausdruck einer Identitätskrise.....	93
3.2	'Going places in your head': Alex Carlisles mentale Raum- und Erinnerungslandschaft.....	98
3.3	Identitätskonstitution und Raumrekonstruktion: Selbstfindung und Verstehen durch Erinnern im und Arbeiten am Raum	107
4.	Zwischenergebnis und Ausblick: (Bildungs-)Reisen als Initiation und Mittel individueller Sinnstiftung in David Nicholls, <i>Us</i> (2014).....	110
IV.	Erzählter Raum als Ausdruck kollektiver Identität	116
1.	"Can't go – can't stay" – Der postkoloniale Raum als kultureller Bedeutungsträger von ethnischer Ausgrenzung und Zugehörigkeit in Monica Alis <i>Brick Lane</i> (2003).....	117
1.1	Zwischen Dorfkultur und Großstadt: 'Banglatown' im Londoner East End.....	121
1.2	Zwischen Selbst- und Fremdbestimmung: Die räumliche Inszenierung weiblicher Identitätsentwürfe der ersten Einwanderergeneration	125
1.3	Zwischen Anpassung und Rebellion: Raumerleben und Raumbegehen der zweiten Einwanderergeneration	134
2.	Zwischen Tradition und Subversion: Erzählter Raum als Ausdruck von Klassenbewusstsein und Homosexualität in Sarah Waters' <i>The Paying Guests</i> (2014).....	139
2.1	Soziale und räumliche Mobilität im England der frühen 1920er Jahre	142
2.2	(Alternative) Häuslichkeiten als räumliche Darstellungsmittel weiblicher homosexueller Identität.....	151
3.	Ländlicher und kolonialer Raum als Speicher des kollektiven Gedächtnisses und Ausdruck nationaler Identität(en) in Adam Thorpes <i>Ulverton</i> (1992) und <i>Pieces of Light</i> (1998).....	161
3.1	'Englishness revisited' – Ulverton als räumlicher Mikrokosmos kollektiver Vergangenheit.....	164
3.2	Fremde Heimat – vertraute Fremde: England und Afrika als Gegen- und Parallelwelten in <i>Pieces of Light</i>	171
4.	Zwischenergebnis und Ausblick: Raum und Familie in Diane Setterfield, <i>The Thirteenth Tale</i> (2006).....	179
V.	Schlussbetrachtung und Ausblick	185
VI.	Literaturverzeichnis	194
1.	Primärliteratur	194
2.	Sekundärliteratur.....	194
3.	Weitere Quellen	220

I. EINLEITUNG

1. Raum und Identität in der zeitgenössischen Erzählung

A work that aspires, however humbly, to the condition of art should carry its justification in every line. And art itself may be defined as a single-minded attempt to render the highest kind of justice to the visible universe, by bringing to light the truth, manifold and one, underlying its every aspect. It is an attempt to find in its forms, in its colours, in its light, in its shadows, in the aspects of matter and in the facts of life, what of each is fundamental, what is enduring and essential – their one illuminating and convincing quality – the very truth of their existence.

(Joseph Conrad, Preface to *The Nigger of the "Narcissus"*)

Das künstlerische Potential eines jeden literarischen Textes verbirgt sich in seiner Form. Gleich einem verschlüsselten Code tritt der Text als ein Gebilde von Deutungsmustern auf, die – bestehend aus einem System von Zeichen – zu Bedeutungsträgern werden. Eines dieser Zeichen wird vom erzählten Raum besetzt, der neben der Zeit und der Handlungsfolge zu den wesentlichen Strukturmerkmalen der fiktionalen Welt gehört. Unzutreffend wäre es jedoch, seine Funktion ausschließlich auf die des Schauplatzes zu reduzieren. Vielmehr ist unter 'Raum' "die gesamte wahrnehmbare materielle Umwelt des Menschen" (Bergmann 1988: 2) zu verstehen. Sie dient ihm als Projektionsfläche von "kulturelle[n] Bedeutungszuschreibungen und individuelle[n] Erfahrungsweisen" (Hallet/Neumann 2009a: 11). An den rein physischen Aspekt des Raumes knüpft so die Vorstellung von einem 'erlebten' Raum an, was einen relationalen Raumbegriff impliziert. Denn Raum ist ohne Substanz, d.h. ohne die "(An)Ordnungen von sozialen Gütern und Menschen" (vgl. Löw 2001: 204) und die damit verbundenen Bewegungen in ihm, nicht denkbar. Folglich stehen Raum und Subjekt in einer existenziellen Beziehung zueinander: Während der Raum seine Bewohner lokalisiert und in sich aufnimmt, machen diese den Raum wiederum erst erfahrbar und lebenswert. Fragen wie "Wo wohnst du?", "Wohin gehst du?" oder "Wo warst du?" lassen schließlich Rückschlüsse auf die Identität eines Menschen zu.

Die auf den Raum bezogene Untersuchung von individueller und kollektiver Identität lässt sich im Gegenstandsbereich einer kulturwissenschaftlich orientierten Literaturwissenschaft verorten. Ihre Aufgabe besteht darin, literarische Darstellungsverfahren hinsichtlich ihrer Funktionen und Bedeutungen zu untersuchen, welche Conrad als eigentliche Rechtfertigung ihres Daseins sieht – "the very truth of their existence". Während sich die Narratologie mit der Ausformung von individueller Identität auseinandersetzt, beschäftigen sich die Kulturwissenschaften besonders intensiv mit der erzählerischen Vermittlung kollektiver Identitäten. Aus kulturwissenschaftlicher Sicht ist daher die Semantisierung von Erzählformen maßgeblich an der Tradierung

von kulturspezifischen Werten und Normen beteiligt.¹ In den bekannten Erzählverfahren verbirgt sich immer auch "sedimentierter Inhalt" (A. Nünning 2013b: 30). So können beispielsweise identitätsbezogene Kategorien wie die der Ethnizität und die des Geschlechts über die Erzählweise oder die Wiedergabe von Bewusstseinsinhalten vermittelt werden. Fragen wie "Wer spricht?", "Wer spricht nicht?" oder "Was fühlt und denkt das wahrnehmende Subjekt?" lassen deshalb Zusammenhänge zwischen den Erzählformen und ihrer jeweiligen Bedeutung für die Identität des Einzelnen oder einer Gruppe erkennen. Was die Leistung einer kulturwissenschaftlichen Narratologie betrifft, hält Gabriele Helms (2003: 15) anschaulich fest:

A cultural narratological framework holds two distinct promises: (1) the semanticizing of narrative forms will move narratology beyond its notorious a-historicity; and (2) by providing adequate descriptive tools, it will enable cultural critics to attend to the specific tools and strategies that are characteristic of narratives in a wide range of media.

Die herausragende Stellung, die Erzählungen im Identitätsbildungsprozess einnehmen, hat sich in den letzten Jahren in der häufig thematisierten Vorstellung von einer narrativ bestimmten Identität gezeigt. Als "elementarer anthropologischer Modus der Orientierungsbildung" (Neumann 2005: 36) helfen Erzählungen dabei, "Erinnerungen und Erlebnisse verstehbar, memorierbar und mitteilbar zu machen" (V. Nünning 2013: 145). Indem Erzählungen eine Lebensgeschichte strukturieren, d.h. Episoden auswählen und in einen zeitlichen, kausalen und thematischen Zusammenhang bringen, reduzieren sie nicht nur Kontingenz und wandeln Unwahrscheinliches in Wahrscheinliches um (vgl. Ernst 2001: 403), sondern sie tragen gleichzeitig zur Etablierung von Kontinuität und Kohärenz bei. Erzählungen verleihen einer Lebensgeschichte somit zuallererst Sinn. Die narrative Sinnstiftung geschieht dabei infolge von gegenwärtigen Bedürfnissen und Stimmungen, so dass Erinnerungen an vergangene Ereignisse zunächst auf die aktuelle Situation des erzählenden Ichs verweisen und auch eventuelle Ziele für die Zukunft mit einbeziehen: "The way you remember an event depends on your purposes and goals at the time that you attempt to recall it" (Schacter 1996: 22). Darüber hinaus übt die soziale und kulturelle Umgebung des Menschen entscheidenden Einfluss auf seine Identität aus. Als Mitglied einer Gemeinschaft ist er kulturellen Erwartungen mit ihren Werten und Normen ausgesetzt und befindet sich daher in einem ständigen Abgleich zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung sowie Innen- und Außenperspektive. Entsprechend der sozialwissenschaftlichen Vorstellung von einem relationalen Raum hält John Paul Eakin (1999: 43; Hervorheb. im Orig.) für die Identitätsbildung fest: "Identity is always negotiated interpersonally, relationally [...]. [A]// identity is relational".

Die soziale Aushandlung von Identität wirkt sich ebenso auf die Art und Weise aus, wie Lebensgeschichten erzählt werden. Auch sie folgen kulturell vorgegebenen

1 Szenische und lyrische Mittel der Raumdarstellung können ebenfalls semantisiert werden (vgl. z.B. Glomb 1997; Pfister 2001 [1988]; Rapisarda 2013). Für die vorliegende Arbeit werden diese aber aufgrund des narratologischen Schwerpunktes nicht näher berücksichtigt.